

Von der Niederlage zum Sieg

Eine Predigt von Pastor Andy Mertin am 18.05.2024 in der Arche Jugend

Text: „Schaffe uns Hilfe in der Drangsal; Menschenhilfe ist ja nichtig! Mit Gott werden wir Gewaltiges vollbringen, und er wird unsere Feinde zertreten.“ (Psalm 60,13-14)

Bei der WM 1954 in der Schweiz erlitt Deutschland in der Vorrunde mit 3:8 eine herbe Niederlage gegen den großen Favoriten Ungarn. Später erkannte man, dass diese Niederlage Deutschland aber letztlich den Weg zum 3:2 Sieg im Finale wieder gegen Ungarn ebnete. Viele der Psalmen enthalten eine Überschrift, die uns einige Details zu den damaligen historischen Ereignissen bietet. Beim Psalm 60 klingt das so: *„Dem Vorsänger. Nach [der Melodie] »Lilie«. Ein Zeugnis. Ein Miktam von David; zum Lehren. 2 Als er mit den Aramäern von Naharajim und mit den Aramäern von Zoba gekämpft hatte, und Joab zurückkehrte und die Edomiter im Salztal schlug, zwölftausend Mann.“ (Psalm 60,1-2)*

Eine nähere Beschreibung über diese siegreichen Ereignisse finden sich in 2Samuel 8 und 1Chronik 18. David errang einen großen militärischen Sieg, doch zuvor erlitt eine israelitische Streitmacht unter Joab, Davids General eine schwere Niederlage durch die Edomiter. Die Situation sah bedrohlich aus, schien sogar hoffnungslos. Und in diesem Zusammenhang wurde Psalm 60 verfasst. David hat diese Worte entweder als Gebetsgedicht aufgeschrieben, als er mit seinen Truppen auf dem Weg nach Süden war, um den besiegten Streitkräften Joabs zu helfen, oder es waren Worte der Erinnerung, nachdem er Joab zur Hilfe gekommen war.

In 2 Samuel 8 scheint es so, als würde Davids Königreich immer stärker werden und seine Soldaten von einer Eroberung zur nächsten zogen. Aber Psalm 60 macht dann klar, dass es sehr wohl auch große Widerstände und Schwierigkeiten gab und es eben nicht alles glatt lief, so wie wir es selbst oft erleben. Oft blicken wir auch auf Männer Gottes und deren Dienste und Gemeinden und denken, bei denen läuft alles ohne Probleme und quasi von ganz allein. John MacArthur beispielsweise erzählte die Geschichte die in seiner Gemeinde, der Grace Community Church, als „schwarzer Dienstag“ bekannt ist. Pastor McArthur war zu der Zeit etwa 8 Jahre im Dienst, und ging eines Dienstags wie gewohnt zu einem Mitarbeitertreffen. Er stellte sich vor sein Team und sagte: „Ich möchte euch sagen, wie sehr ich euch liebe und wie sehr ich euch schätze und ich möchte euch allen für eure Freundschaft danken.“ Aber da antwortete plötzlich einer der Mitarbeiter stellvertretend für alle: „Wenn du denkst, wir sind deine Freunde, dann täuscht du dich...!“ An diesem Tag brach in der Gemeinde eine große Krise aus, weil sich viele Mitarbeiter gegen ihren Pastor stellten. Auch von Billy Graham, John Piper und anderen großen Preachern kann man von Krisen hören und im Übrigen lief auch in der Arche nicht immer alles glatt. Herausforderungen gehören zum Leben dazu. Wir danken Gott für Seinen Segen und für große Siege und Erfolge, aber wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass es zuvor auch oft Rückschläge und Niederlagen gab, wie hier in Psalm 60. Der Psalm ist das Zeugnis eines überwundenen Kampfes hin zum Sieg und wir wollen uns diesen Weg in drei Punkten anschauen.

1. Niederlage, eine harte Realität

David beschreibt im Psalm die harte Realität seines Dienstes als König von Israel. Als er die Nachricht von Joabs Niederlage hörte, hatte er ein Gefühl, als wäre er und das Volk bei Gott in Ungnade gefallen und das Gott sich gegen Sein Volk gewendet hat. David rief aus: *„O Gott, du hast uns verworfen, du hast uns zerstreut, du bist zornig gewesen; stelle uns wieder her! 4*

Du hast das Land erschüttert und zerspalten; heile seine Brüche; denn es wankt! 5 Du hast dein Volk Hartes sehen lassen; du tränktest uns mit Taumelwein.“ (Psalm 60,3-5) Selbst in Zeiten großen Segens gibt es auch Niederlagen. Aber auch dann, als David sich von Gott verworfen fühlte, zweifelte er nie an der souveränen Führung Gottes. Er akzeptierte die Niederlage als Gottes Willen und ging davon aus, dass die Niederlage das Ergebnis göttlicher Erziehung war.

Es gibt Zeiten, in denen wir uns fragen, was Gott in unserem persönlichen Leben oder auch in unserer Gemeinde tut. Wir beten, dass Gottes Reich kommt und dass sein Wille im Himmel wie auf Erden geschehe, und doch fragen wir uns, warum wir gleichzeitig mit Niederlagen und Rückschlägen konfrontiert werden. Warum erfahren wir als Kinder Gottes Seine Erziehung? Warum gibt es in der Gemeinde auch Unzufriedenheit und Streit? Während wir uns über diese Dinge vielleicht wundern, sollten wir uns auf die Wahrheit der Souveränität Gottes verlassen und auf Seine Gnade vertrauen, die uns in schweren Zeiten durchhalten lässt. David hatte das Gefühl, dass Gott „Israel“ „verstoßen“ bzw. vergessen hatte. Seine Ausdrucksweise zeigt, wie groß die Not war. Aber er hatte auch Hoffnung und sein Gebet lautete: *„Stelle uns wieder her!“* Er flehte zum Herrn, nicht zornig zu sein, sondern Seinem Volk erneut Seine Gnade zu schenken. David sah die Not nach der Niederlage, aber hatte Hoffnung auf Heilung. Ja, Gott kann Sein Volk wieder aufbauen, kann es umgestalten und erneuern.

Hast du zerbrochene Beziehungen erlebt? Gott kann wiederherstellen und die Beziehungen heilen. Hast du versagt und bist in Sünde gefallen? Gott kann dir einen Neuanfang geben. Ja, vielleicht ist bei dir in deiner Gemeinde das totale Chaos ausgebrochen und es herrscht Uneinigkeit. Gott kann die Gemeinde umgestalten und eine Erneuerung schenken. Da sind Nöte und Probleme und die Realität ist hart, aber es gibt immer Hoffnung auf Heilung und Wiederherstellung bei Gott. Gott sagt: *„Wenn mein Volk, über dem mein Name ausgerufen worden ist, sich demütigt, und sie beten und suchen mein Angesicht und kehren um von ihren bösen Wegen, so will ich es vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen.“ (2. Chronik 7,14).*

In Vers 3 fasst David in Psalm 60 zusammen, wie es ihm und seinen Mitstreitern erging. Sie waren fassungslos, bewegungsunfähig, desorientiert, geschockt und betäubt durch die Probleme, die sie erlebten. Nur Gott allein konnte ihnen helfen! Die Klage kam von Herzen. Das Leben war hart, aber offensichtlich glaubte David, dass der Herr ihn hören würde. Wir brauchen heute den gleichen Glauben, wenn es um uns herum dunkel geworden ist. Lasst uns beten und auf Gott vertrauen, denn es gibt gute Gründe zu der Annahme, dass unsere derzeitige schwierige Situation nicht endgültig ist. Das gilt für deine persönliche Situation, aber auch für unser Land, wenn wir an den geistlichen Zustand vieler Kirchen denken, die Gott und Seinem Wort den Rücken gekehrt haben und der Sünde folgen. Wir vertrauen darauf, dass Gott in der Lage ist, die Missstände zu korrigieren und alles zum Guten zu wenden.

2. Eine hoffnungsvolle Erinnerung

Wir haben in unserem Leben mit der harten Realität zu kämpfen, aber da ist Hoffnung. Und David erinnert sich: *„Du hast denen, die dich fürchten, ein Banner gegeben, dass sie sich erheben um der Wahrheit willen. (Sela.) Damit deine Geliebten befreit werden, Rette durch deine Rechte und erhöre uns!“ (Psalm 60, 6-7).*

David stellt heraus, dass Gott Seinem Volk ein „Banner“ (Flagge, Feldzeichen, Standarte) gegeben hat. Ein „Banner“ ist ein weithin sichtbares Zeichen was hochgehoben wird. Im Kampf zeigte es den Soldaten, wo sie sich versammeln und wem sie folgen sollen. Gott gibt

uns als Banner Seine Wahrheit, das Wort Gottes, das Evangelium. Wer dahin flüchtet und sich dort sammelt und dem folgt, dem wird wirklich geholfen werden. Und dann heißt es im Text „Selah“ – d.h. Pause. Komm mal runter, werde ruhig und denk über alles nach und erinnere dich an Jesus! Wenn du belagert und angegriffen wirst, dann laufe zu ihm, der über allem steht, komm zum Kreuz an dem Jesus alles für dich erwarb! Wenn du am Boden bist und klagst, schaue auf dieses besondere Banner. Wenn du schwach bist und nur noch taumelst, dann erinnere dich an deinem starken Herrn und Seine Versprechen.

Ich habe von der Entstehung der Nationalhymne der Vereinigten Staaten von Amerika gelesen. Sie stammt von Francis Scott Key, der sie nicht in einer der besten Zeiten Amerikas, sondern in einer seiner dunkelsten Zeit verfasste. Das sternensüßes Banner, das er sah, war kein Symbol amerikanischer Vorherrschaft, sondern bloßes Überleben in einem der dunkelsten Momente seiner Geschichte. Im Unabhängigkeitskrieg im August 1814 plünderten und brannten die Briten die neue Hauptstadt Washington City nieder, darunter das Weiße Haus und das US-Kapitol. Zwei Wochen später, vom 12. bis 15. September 1814, kam es zur Schlacht von Baltimore und es sah sehr düster aus. Aber „in der Nacht“ erhaschte Key im Licht des „roten Scheins der Raketen und der in der Luft explodierenden Granaten“ flüchtige Blicke auf das immer noch wehende Banner – nicht als Symbol amerikanischer Dominanz und Stolz, sondern bloßen Überlebens unter großem Druck. Die Flagge (Banner) war ein Zeichen dafür, dass die Hoffnung noch nicht aufgegeben war. Trotz aller Widrigkeiten bestand die Festung Baltimore – und ihre schwache Nation – noch so lange, wie das Banner wehte.

Unser Banner ist das Evangelium, ist das Kreuz, ist JESUS! Auf ihn blicken wir und haben dadurch Hoffnung. Es gibt dazu einen sehr Mut machenden Bibelvers in Römer 8,31: *„Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein?“* Das ist die Wahrheit, aber die Wahrheit ist auch, dass viele Menschen gegen dich sein werden, wenn Gott für dich ist! Aber das Evangelium relativiert alles. Vielleicht kann man auch sagen: *„Wenn Gott für uns ist, wen interessiert es dann, wer gegen uns ist?“* Wenn wir den Herrn fürchten, werden andere Ängste durch das Evangelium bekämpft und besiegt. Das Evangelium *wird* siegen! Das Banner unseres Herrn weht bis in alle Ewigkeit. Schau auf das Banner, schau auf Jesus, so wie die sterbenden Israeliten durch die Schlangenbisse, die auf die erhöhte bronzene Schlange blickten und geheilt und gerettet wurden. Wer auf Jesus blickt – an ihn von Herzen glaubt, der wird gerettet werden und ewig leben.

David erinnerte weiter an die Zugehörigkeit zum Volk Gottes. Er fasste Mut, weil er wusste, dass die Israeliten, Gottes „Geliebte“ waren, die auf jeden Fall „erlöst“ werden würden. Deshalb betete er: *„Damit deine Geliebten befreit werden, Rette durch deine Rechte und erhöre uns!“ (Vers 7)* Gott sorgt für Seine Kinder und bringt sie sicher ans Ziel. Letztlich liegt unsere Hoffnung allein in bzw. auf Christus. Wir werden nämlich nur geliebt, weil er vom Vater geliebt wird. Wie Paulus es im Brief an die Epheser ausdrückte: *„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jedem geistlichen Segen in den himmlischen [Regionen] in Christus, 4 wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe. 5 Er hat uns vorherbestimmt zur Sohnschaft für sich selbst durch Jesus Christus, nach dem Wohlgefallen seines Willens, 6 zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade, mit der er uns begnadigt hat in dem Geliebten.“ (Epheser 1,3–6)* Wir sind von Gott geliebt! Vergiss deine Identität in Christus nicht! Erwinnere dich daran, wer du in Christus bist und schöpfe Hoffnung!

3. Gottes Mission wird siegreich sein!

Davids Erinnerung hat Auswirkungen und lässt die Hoffnung über den Sieg in ihm wachsen. *„Gott hat gesprochen in seinem Heiligtum: »Ich will frohlocken! Ich will Sichem verteilen und das Tal Sukkoth ausmessen; 9 Gilead gehört mir, und Manasse gehört mir, und Ephraim ist die Festung meines Hauptes, Juda mein Herrscherstab; 10 Moab ist mein Waschbecken, auf Edom werfe ich meinen Schuh,[1] jauchze mir zu, Philisterland!«“ (Psalm 60,8-10)*

Israel hat letztlich nach und nach die Völker Kanaans erobert und eingenommen. Die Grundlage der Hoffnung von David ist Gottes Offenbarung in Seinem Wort: *„Gott hat gesprochen in seinem Heiligtum.“ (Vers 8)* Unser Glaube muss daher immer auf der Grundlage des Wortes Gottes stehen. Die Verse 8-10 dokumentieren Gottes endgültiges Gericht über Seine Feinde und damit ihr festgelegtes Ende. David lernte den Charakter und die Absichten Gottes im „Heiligtum“, im persönlichen Gebet, im Wort kennen. In Zeiten der Verwirrung müssen auch wir Gottes wiederholte Versprechen, seine Zusagen in Seinem „Heiligtum“, in der persönlichen Beziehung hören. Seine Wahrheiten werden uns helfen und frei machen.

Aber in diesen Versen sehen wir auch, dass Israels Feinde – und damit auch Gottes Feinde – letztendlich keinen Erfolg haben werden. Der gesamte Abschnitt ist Ausdruck der überschwänglichen Zuversicht, dass Gott seine alten Verheißungen an Sein Volk erfüllen und ihnen das verheißene Land in Besitz geben wird. Das hier erklärte Versprechen ist das einer vollständigen Eroberung: von Norden nach Süden, von Osten nach Westen. Gott ist mit Seinem Volk und keiner Seiner Feinde wird sich Ihm in den Weg stellen können. Das Königreich wird expandieren und wird die versprochenen Grenzen erreichen.

Als Gemeinde Jesu haben wir eine ähnliche Verheißung. Jesus befiehlt uns alle Nationen zu Jüngern zu machen und versichert uns, dass er bei dieser weltweiten Mission mit uns ist. Er ruft uns auf in alle Welt zu gehen und zu Jüngern zu machen (Matthäus 28,18-20) und verspricht, dass er bei uns ist bis an das Ende der Welt. Der Erfolg ist auf der Grundlage Seiner Autorität garantiert.

Wir dürfen diese Zusagen nicht vergessen und aufgeben. Wir sollen nicht bestürzt sein, wenn wir sehen, wie die Feinde des Evangeliums – fremde Religionen, liberale Christen, der Zeitgeist insgesamt, scheinbar triumphieren. In solchen Zeiten müssen wir uns auf die Zusagen des Wortes Gottes stellen und in Erwartung des Sieges vorwärts gehen. Wir dürfen uns dabei Männer und Frauen vergangener Tage zum Vorbild nehmen, die trotz Rückschläge immer weitermachten und das Evangelium unerschrocken verkündigten und Städte und ganze Landstriche kamen zum Evangelium. Männer wie Martin Luther, George Whitefield, Jonathan Edwards, Charles Spurgeon, William Carey, John Paton, David Livingstone und Robert Moffatt – Männer, die an das Evangelium glaubten – sie hatten großen Einfluss auf Städte und ganze Kontinente zur Ehre Gottes. Es gibt für uns keinen Grund die Hoffnung zu verlieren, nur weil es mal eine vorübergehende Niederlage gab. Wie David müssen wir nur auf Gott hören, wenn er uns sagt, dass unsere besten Tage nicht in der Vergangenheit liegen, sondern in unserer Zukunft. Die besten Tage liegen noch vor uns! Gott ist noch nicht am Ende! Wer weiß, was Gott auch noch mit dir persönlich vorhat? Wer weiß, was Gott noch mit unserer Arche Jugend und Arche Gemeinde vorhat? Es kommt alles auf Jesus und Seine Macht an. Er hat uns Versprechen gegeben und er wird sie erfüllen.

Am Ende bestätigte David, dass es Hilfe für die Mission gab. Er sagt: *„Wer führt mich in die feste Stadt, wer geleitet mich nach Edom? Hast du uns, o Gott, nicht verstoßen, und ziehst nicht aus, o Gott, mit unseren Heeren? Schaffe uns Hilfe in der Drangsal; Menschenhilfe ist ja nichtig! Mit Gott werden wir Gewaltiges vollbringen, und er wird unsere Feinde zertreten. (Psalm 60, 11–12)*

David wusste, dass es nicht einfach werden würde, aber er erwartete trotzdem den Sieg. Der Herr würde ihm helfen. David stand vor der Wahl: Sollte er in die „befestigte Stadt“ gehen? Sollte er gegen „Edom“ kämpfen (Vers 11), die doch vorher das Heer von Joab geschlagen hatte? Die edomitische Felsenfestung Petra (im heutigen Jordanien) war für Menschen nicht einnehmbar. Aber Gottes Wort hatte ihn ermutigt. Es war nicht einfach – tatsächlich war es rein menschlich unmöglich, aber das menschlich Unmögliche konnte mit Gottes Hilfe erreicht werden.

Wir müssen für unseren geistlichen Kampf gewappnet sein. Wir kämpfen nicht gegen Menschen, sondern gegen die dunklen Mächte, gegen das Böse in dieser Welt. Aber der Herr hat uns Seine Waffenrüstung gegeben und wir sind nicht allein (Epheser 6). Es wird nicht einfach sein, aber Gottes Zusagen machen uns Mut und stärken uns. David stand vor einer Wahl, und im Glauben traf er die richtige Entscheidung. Er räumte ein, dass Gott zuvor offensichtlich nicht mit der israelitischen Armee gewesen war (Vers 12). Aber er betet auch: *„Schaffe uns Hilfe in der Drangsal; Menschenhilfe ist ja nichtig!“* (Vers 13). David wusste, dass er sich nicht auf menschliche Stärke oder militärische Verbündete verlassen durfte, sondern allein auf Gott. Gott sagt: *„Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist!, spricht der HERR der Heerscharen.“* (Sacharja 4,6) Wir feiern an diesem Wochenende Pfingsten und erinnern uns daran, dass Jesus, als er zurück zum Vater ging, uns nicht allein ließ, sondern den Heiligen Geist als Beistand und Tröster sandte, um die Mission zu erfüllen. Die Gemeinde war geboren und breitete sich durch die Kraft des Heiligen Geistes auf der ganzen Welt bis heute aus. Die Kraft des Heiligen Geistes ist in jeden echten Gläubigen. Jeder, der zur Familie Gottes gehört, der von neuem geboren wird, der wird in dem Moment mit dem Heiligen Geist getauft/erfüllt und wird mit Geistesgaben beschenkt, so wie der Herr es will zum Bau Seines Reiches. Der Heilige Geist ist keine ominöse Kraft, sondern die dritte Person der Gottheit und er ist für immer bei uns und sorgt dafür, dass wir eines Tages bei Jesus sein werden. Gottes Versprechen an uns lautet, sodass wir die Mission erfüllen können: *„Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde!“* (Apostelgeschichte 1,8)

Die vorherige Züchtigung des Herrn durch die Niederlage Israels ist zu einem Mittel der Hoffnung geworden. David hatte eine wichtige Lektion gelernt. Er sollte nicht naiv, arrogant und triumphalistisch mit dem Kopf durch die Wand gehen – nach dem Motto „du musst nur richtig glauben“. Denn wir laufen Gefahr zu glauben, dass wir aus eigener Kraft den Sieg erringen können. Mose wusste, dass Gott ihn auserwählt hatte, Israel zu befreien. Aber Gott verbrachte dann vierzig Jahre damit, ihn vorzubereiten und auch zu demütigen, bevor er ihn als Anführer dazu benutzte, das zu tun, wozu er ihn berufen hatte, nämlich Israel aus der Sklaverei Ägyptens zu führen.

Wir müssen bedenken, dass wir aus eigener Kraft keinen Sieg erringen können. Es ist ein geistlicher Krieg, der geistliche Kraft erfordert. Die frühe Kirche war sich dessen bewusst und verließ sich deshalb inmitten schwerer Verfolgung ganz besonders auf das Gebet (Apostelgeschichte 4,23–31; 12,5–11). Sie wussten, dass ihr Feind letztlich nicht aus Fleisch und Blut bestand, und so wandten sie sich an die geistliche Quelle, um geistliche Kraft zu erhalten. Diese geistliche Kraft hatte auch David. Am Ende hatte er großes Vertrauen in Seinen Gott und schreibt: *„Mit Gott werden wir Gewaltiges vollbringen, und er wird unsere Feinde zertreten. (Vers 14)* Gott wird die Feinde besiegen. Ok, der Feind hat dir womöglich zunächst eine Niederlage beigelegt, aber Gott ist noch nicht am Ende, sondern er wird den Feind vernichtend schlagen und für dich den Sieg erringen! Das Kreuz sah zuerst wie eine

Niederlage aus, aber am Ende war es der größte Sieg, den Jesus über die Sünde und den Teufel errungen hat! Und in diesem Sieg dürfen auch wir als Nachfolger Christi leben und weiter Großes erwarten!